

CD Kritik: Out Of Track von Giovanni Mirabassi



Als Giovanni Mirabassi, Gianluca Renzi und Leon Parker im Frühsommer 2007 eher zufällig aufeinander trafen, konnte kein Mensch ahnen, dass aus der Begegnung schon bald eines der führenden Trios der zeitgenössischen Jazzszene werden sollte. Doch genau so kam es. Beim ersten Rendezvous der Ausnahmemusiker machte es 'klick', die Chemie stimmte von Anfang an. Irgendetwas geschah an jenem Tag zwischen den Instrumentalisten, was sich hörbar mit ihrem aktuellen Werk „Out Of Track“ nach außen transportiert.

Mirabassi, Renzi und Parker verstehen sich offensichtlich prächtig, haben unüberhörbar Spaß am Zusammenspiel, funktionieren wie eine geölte Maschine. In seinem Landsmann Gianluca Renzi (Enrico Rava) am Kontrabass und dem US-amerikanischen Drummer Leon Parker (Jacky Terrasson, James Carter, Brad Mehldau) hat der italienische Pianist Giovanni Mirabassi die perfekte Rhythmusgruppe gefunden, um die ihm vorschwebende Fusion aus Lyrizismus und Swingleidenschaft zu verwirklichen. Angespornt von den beiden Mitstreitern präsentiert er einmal mehr seine poetische Version zeitloser Jazzmusik.

Fürs jüngste Album hat Mirabassi weniger Eigenkompositionen als üblich beigesteuert. Zwei Drittel der Stücke sind Bearbeitungen von Fremdtiteln. Neben Jazzstandards wie "Alone Together", "Just One Of Those Things" (Cole Porter) und "Impressions" (John Coltrane) interpretiert das Trio auch einige Vorlagen, die man im Jazzkontext nicht unbedingt erwarten würde. So wird etwa Astor Piazzollas Tango "Vuelvo al Sur" in eine Jazzballade verwandelt. Und das skandinavische Volkslied "Dear Old Stockholm" macht den melodiebetonten Swing-Ohrwurm.

Auf "Out Of Track" wechseln ein ums andere Mal die Genres, Tempi und Stimmungen. Eine bemerkenswerte Zusammenarbeit der drei Ausnahmemusiker. Stilvolle Jazzmusik perfekt zusammengestellt und ausgearbeitet.

Von Rainer Molz